Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 4. Januar 1856. Nr. 6.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 3. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Börse flau, nur Eisenbahn-Aktien und National-Anleihe fest, Valuten höher. — Schluß-Course:
Silber-Anleihe 81½. 5pCt. Metall. 73¾. 4½pCt. Metalliques 64¾. Bank-Aktien 910. Nordbahn 213. 1839er Loose 123. 1854er Loose 94¾. National-Anlehen 77½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien —. Certifikate 97 (so gekommen). Credit-Akt. —. London 10, 50. Augsburg 110¼. Hamburg 81¼. Paris 128. Gold 14½. Silber 10¾.

Frankfurt a. M., 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Course gewichen in Folge niedrigerer pariser und londoner Course. Oesterreichische Fonds fest. Eisenbahn-Aktien ohne Geschäft. — Schluß-Course:
Neueste preußische Anl. 109. Preußische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordbhan 56¾. Ludwigshafen-Berbach 155. Frankfurt-Hanau 80. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅝ Br. Lond. Wechsel 118. Paris. Wechsel 93¾ Br. Amsterdamer Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 108 Br. Frankfurter Bank-Antheile 119⅛. Darmstädt. Bank-Aktien —. 3pCt. Spanier 34¼. 1pCt. Spanier 21 5/16. Kurhessische Loose 36⅜. Badische Loose 45½. 5pCt. Metalliques 66⅝. 4½pCt. Metalliques 58⅜. 1854er Loose —. Oesterr. National-Anlehen 69 15/16. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 212. Oesterreichische Bank-Antheile 950.

Hamburg, 3. Januar, Nachmitt. 2½ Uhr. Schwaches Geschäft ohne merkliche Veränderung. — Schluß-Course:
Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100¼ Br. Preuß. Loose 107. Oesterreichische Loose 102½. 3pCt. Spanier 32. 1pCt. Spanier 20¼. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 112. Köln-Mindener 163. Mecklenburger 51½. Magdeburg-Wittenberge 43. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½ G. Köln-Minden 3. Priorität 89¾ Br. Diskonto 6, 5½ %.

Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen fest, einzeln 118—119pfd. Dänemark 134 geboten. Oel pro Januar 34, pro Mai 34¼, pro Oktober 31⅜. Kaffee stille.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 1. Januar. Mit dem „Indus", der Konstantinopel am 24. Dezbr. verlassen hat, sind Nachrichten angekommen. Nach Briefen aus der Krim hatte Pelissier das Oberkommando über alle alliirten Truppen übernommen, Lyons das der beiden Geschwader. Es war auch die Rede von einer Reise des Marschalls nach Frankreich. Kontreadmiral Stewart, aus Syra zurückberufen, war mit dem „Annibal" in Konstantinopel eingetroffen, um seine Instruktionen vom Admiral Lyons zu empfangen und sich sofort unter die Befehle des Admirals Freemantle nach der Krim zu begeben. Die „Presse d'Orient" sagt, daß die russ. Vorposten am 19. Dez. eine Demonstration gegen Kertsch gemacht haben. Die verbreiteten Gerüchte reduziren sich in Wahrheit nur auf unbedeutende Scharmützel zwischen ihnen und dem türkischen Kontingent. Die 65 englisch-türkischen Reiter sind nur durch Ueberrumpelung in die Hände der Feinde gefallen und theils getödtet, theils gefangen genommen worden. — Das aus Erzerum eingetroffene Packetboot „London" hat keine Nachrichten von dort gebracht. Omer Paschas Rückkehr nach Suchum-Kale wird aus Kleinasien gemeldet. — Der „Orénoque" hat aus Odessa eine Anzahl Offiziere und Soldaten gebracht, die gegen russische Kriegsgefangene ausgewechselt sind.— In Brussa eine neue Erderschütterung.

Madrid, 31. Dez. Die Regierung ist von den Cortes zur Erhebung der Abgabeu für 1856 ermächtigt worden. — Olozaga ist nach Paris abgereist. — Auswärtige Häuser bewerben sich um Erlaubniß zur Errichtung einer Bank.

Vom Kriegsschauplatze.

Der „Russische Inv." enthält Folgendes: „Es ist bekannt, daß die türkischen Truppen unter Anführung Omer Paschas, nach ihrer Landung in Suchum-Kale in die Grenzen unserer Besitzungen — Abchasien, Gurien, Mingrelien und Theile Imeretiens eindrangen. Unabhängig von den kriegerischen Maßregeln, die damals von uns zur Sicherheit dieser Provinzen ergriffen wurden, hat der General-Lieutenant Fürst Bebutow mit Genehmigung des Oberkommandirenden es für nothwendig gehalten, sich mit einem angemessenen Aufruf in grusischer Sprache an die einheimischen adligen Körperschaften zu wenden." — Wir theilen Folgendes aus diesem Aufruf mit:

Erlauchte Fürsten und Edelleute! Ihr wißt, daß große Länder zur Grundlage des gemeinschaftlichen Lebens dienen, und den kleinen, in nationalen Erfahrungen immer vorangehen. Die Erfahrung steht jetzt eurem Lande bevor, wo der Glaube Christi seit den Zeiten der Apostel eingeführt ist, und wo an eurer Treue gegen den Zaren die Macht des Feindes immer zerschellt ist. — Nicht unbekannt ist die Ursache, wegen welcher der Feind sich gegen unsern Herrscher, den einzigen rechtgläubigen Zaren auf der Erde, erhoben hat. Sie beneideten seine Macht, sie gönnten es ihm nicht, daß er nach der Vorschrift des Erlösers aus Menschenliebe für die in der Türkei wohnenden Christen Erleichterung in Plagen und Leiden forderte. Drei Reiche, die sich christlich nennen, haben ein Bündniß geschlossen mit dem Feinde Christi und sich verabredet, die Macht Rußlands zu zertrümmern, um dadurch das Obdach niederzureißen, unter dessen Schatten wir jetzt ruhen. Euer gesegnetes Land verhöhnt jetzt der Türke, indem er dasselbe betreten, und droht die Gesetze zu zerstören, die von euch im Laufe von 1800 Jahren unwandelbar beobachtet worden; er droht Alles niederzuwerfen, was die Grundlage eures Wohlergehens bildet: die Kirchen, wo eure muthigen Vorfahren ruhen, die Häuser, wo eure Weiber und Kinder und euer Eigenthum sich befinden, und den Rang, durch welchen sich die Höheren vor den Niederen auszeichnen und der euch von Alters her als euer Vorrecht gebührt. Nicht denkt der Feind daran, daß ihr in euren Gebeten an den Allerhöchsten euch beständig mit den Worten wendet: Erhalte das Herz rein in mir, o Gott u. s. w.; er vergißt, daß euer Glaube mit eurem Blute geweiht ist und dabei auch euer häusliches Wohlergehen in eurer Hand liegt, die ihr in der Treue niemals ermüdet. Unsere Regierung ist überzeugt, daß nicht ein Einziger unter euch ist, der nicht Hinterlist von Wahrheit unterscheidet und die feindlichen Netze zu vermeiden versteht. Gar oft habt ihr euer Blut für die Treue gegen den Kaiser und für seinen Dienst vergossen, als die Prüfung euch nicht so nahe war. Jetzt ist der Feind vor euch.... Waffnet euch, waffnet eure Bauern und Diener, vereinigt euch mit der siegreichen russischen Armee, welche für euch ihr reines Blut vergießt, und zeiget dem Feinde, daß ihr die Söhne jener muthigen Imeretier, Gurier und Mingrelier seid, die er schon in den früheren Zeiten nicht bezwingen konnte.— Von euch hängt es jetzt ab, daß der Krieg mit dem Feinde ein nationaler und allgemeiner werde. Eure Tapferkeit und Schnelligkeit sind bewährt. Unter jedem Strauch, in jeder Höhlung, unter jedem Felsen hervor und an jeder Stelle bereitet ihm den Tod, damit er wisse, daß, wenn er des Begräbnisses in heiliger christlicher Erde unwürdig, ihr alle da verscharren werdet, wo nicht die Kirchenglocke erschallt, sondern wilde Thiere umherirren. — So segnet euch denn, erlauchte Fürsten und Edelleute, mit dem Namen des Herrn, macht über euch das Zeichen seiner Kreuzigung, und — vorwärts alle zur Vertreibung des Feindes. — In Abwesenheit des Statthalters des Kaukasus unterzeichnet von dem General-Lieutenant Fürsten Bebutow.

Es folgt dann im „Russ. Inv" noch eine kürzere Proklamation von Murawiew selbst, in der es heißt: „Ich bin überzeugt, daß dem Worte des Fürsten Bebutow Alle folgen, daß dem Beispiel des tapfern Adels alle Stände Imeretiens, Guriens und Mingreliens nachstreben werden. — Bürger, freie Bauern und Leibeigene. Eure Sache ist vor Gott aufgedeckt, und die ganze Welt blickt auf euch. Rüstet euch, Brüder, und vereitelt im Namen Gottes die boshaften Unternehmungen des uralten Feindes. „Mit dem Kreuz im Herzen und dem Eisen in der Faust!" wie der Kaiser Nikolaus sagte. Mit uns ist Gott! wen fürchten wir. Kars, 30. November. Murawiew."

Ein Korrespondent der „Daily News" schreibt aus Kertsch vom 16. Dezember, daß das von General Vivian befehligte Besatzungs-Korps fast 17,000 Mann aller Waffengattungen zählte. Es bestand aus zwei Divisionen türkischer Infanterie unter den General-Majors Cuningham und Neil, drei Batterien türkischer Artillerie unter dem Brigadier Hall, einer Abtheilung englischer Ingenieurs unter Major Stokes, einer Schwadron des 10. britischen Regiments Husaren, dem 71. Hochländer-Regimente und 1800 Franzosen. Die Truppen sind gut gekleidet und genährt und das Medizinalwesen ist vortrefflich eingerichtet. Der Krankenbestand belief sich auf nur 160 M. oder weniger als 1 pCt. Es ist vielfach der Aufregung erwähnt worden, welche das Einschreiten eines höheren englischen Offiziers unter dem türkischen Kontingent hervorrief, indem derselbe einen türkischen Offizier und einen Soldaten erschoß, die an der Spitze eines Haufens Beschwerde wegen der Züchtigung eines Kameraden führten. Der betreffende Offizier, Kapitän Guernsey, ist später vom General Vivian wegen dieses summarischen Verfahrens entlassen worden, was, wie der Berichterstatter der „Daily News" versichert, großes Mißvergnügen unter den englischen Offizieren hervorrief, die vielmehr die Haltung des Bestraften den Meuterern gegenüber für nothwendig und rühmlich hielten.

Preußen.

Berlin, 3. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kommandeur der dritten Division, General-Lieutenant von Hirschfeld II., den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Freiherrn Georg von Brackel zu Welda die Kammerjunker-Würde zu verleihen; den Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Frerichs zu Breslau zum Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Schlesien; und den Regierungs-Assessor Kieschke zum Regierungs-Rath zu ernennen. Dem Oberlehrer am Cöllnischen Real-Gymnasium zu Berlin, Dr. Adalbert Kuhn, ist das Prädikat eines Professors beigelegt; so wie die ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Greifswald, Dr. Albert Theodor Reinhardt und Johann Otto Gandtner zu Oberlehrern ernannt worden.

Berlin, 2. Januar. [Hofnachrichten.] Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen gestern am Neujahrstage Früh im königl. Schlosse zu Charlottenburg die Gratulation der königl. Prinzen und Prinzessinnen, geruhten darauf die Glückwünsche des versammelten königl. Hofes, der Ober-Hof- und Hof-Chargen, General- und Flügel-Adjutanten 2c., so wie der Herren Staats-Minister entgegenzunehmen und wohnten demnächst in der dortigen Schloßkapelle dem vom Hof-Prediger Hoffmann gehaltenen Gottesdienste bei. Nach demselben nahmen Allerhöchstdieselben noch die Cour der Herren Offiziere der charlottenburger Garnison, wie auch der dortigen Stadtbehörden und Geistlichkeit an und begaben sich Se. Majestät der König um 1 Uhr per Eisenbahn-Extrazug, Ihre Majestät die Königin um 2 Uhr nach Potsdam, woselbst Se. Mnjestät im dortigen königl. Schlosse die Cour des versammelten Offizier-Corps der dortigen Garnison, imgleichen der Civilbehörden, der Geistlichkeit, des Magistrats und der Stadtverordneten entgegenzunehmen geruhte. Später war bei Ihren Majestäten Gala-Diner von 90 Gedecken, bei welchem auch in gebräuchlicher Weise eine Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle ihre Glückwünsche darbrachte.

3. Januar. Se. Majestät der König wohnte gestern der auf der bornstädter Feldmark und im Wildpark stattfindenden Treibjagd bei, zu welcher eine große Jagdgesellschaft geladen war. Nach derselben fand im königlichen Schlosse zu Potsdam ein Diner statt. Später arbeitete Se. Majestät mit dem Minister-Präsidenten und beehrte dann mit Ihrer Majestät der Königin die Vorstellung im dortigen königlichen Schauspielhause mit Allerhöchstseiner Gegenwart.
(St.-Anz.)

Berlin, 3. Januar. Nachrichten aus Warschau, die heute hier eingetroffen, wiederholen das bereits dementirte Gerücht von dem Abschluß eines dreimonatlichen Waffenstillstandes. Wir geben der Nachricht mit Vorbehalt aller unserer Zweifel hier Raum. — Wir hören, daß neue Anordnungen in Betreff der Wollmärkte Gegenstand der Erwägung bei den entscheidenden Behörden sind, und daß voraussichtlich schon die diesjährigen Märkte von den Aenderungen werden betroffen werden. — Der in einigen Blättern von hier aus verbreiteten Nachricht, daß die Anwesenheit preußischer Militärs von Range bei der Feier, welche wegen des Sieges der russischen Truppen in Kleinasien in der hiesigen russischen Gesandtschaftskapelle stattfand, den Vertretern Englands und Frankreichs am hiesigen Hofe zu Reklamationen Anlaß gegeben habe, glauben wir auf Grund eingezogener Erkundigungen widersprechen zu dürfen. — Man nennt als den muthmaßlichen Nachfolger des Grafen v. Münster-Meinhoevel auf dem Posten eines preuß. Militär-Bevollmächtigten in Petersburg den Obersten Grafen v. Alvensleben. — Die Vertheilung der Auszeichnungen an preuß. Industrielle, welche die pariser Industrie-Ausstellung beschickt haben, wird wahrscheinlich nächsten Montag stattfinden. Das jetzt im Deckerschen Verlage erscheinende „Handels-Archiv" wird die Liste in der am Freitag erscheinenden Nummer bringen. — Man spricht von einer Vermehrung der bis jetzt eingerichteten öffentlichen Speiseküchen, da der Andrang ganz außerordentlich ist. Die Beiträge, welche von Begüterten gezahlt werden, haben bereits eine so ansehnliche Höhe erreicht, daß eine Vermehrung sich ohne Schwierigkeit dürfte ausführen lassen.
(B. B. Z.)

[Schreiben des Grafen v. Bernstorff an den evangelischen Bund.] Wir haben schon neulich auf das Schreiben hingewiesen, welches im Auftrage Sr. Maj. des Königs von dem preußischen Gesandten in London, Grafen v. Bernstorff, als Erwiederung auf die von der Deputation des evangelischen Bundes Sr. Maj. dem König am 3. Oktober v. J. in Köln überreichte Denkschrift an Sir Culling Cardley in London erlassen ist. Wir theilen dasselbe in deutscher Uebersetzung mit dem Bemerken mit, daß es unter allen Protestanten in England die allgemeinste und freudigste Sensation erregt hat, und ein neues Band zwischen zwei verwandten protestantischen Stämmen geworden ist. Dasselbe lautet folgendermaßen:

London, den 11. Dezember 1855.
Preußische Gesandtschaft.

Mein Herr!

Sie selbst waren Zeuge des Wohlwollens und der Theilnahme, womit der König, mein erhabener Herr, die Deputation des evangelischen Bundes zu Köln empfangen hat. Die Worte Sr. Majestät bedürfen weder der Wiederholung, noch der Erläuterung; die Deputation wird daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Ihm die Sache des christlichen Lebens und der evangelischen Gewissensfreiheit wahrhaft am Herzen liegt. Gleichwohl gereicht es mir zur Freude, daß ich von dem König beauftragt bin, Ihnen in seinem Namen auch schriftlich seine Empfindungen auszudrücken. Zugleich werden Sie mit Befriedigung vernehmen, daß Se. Majestät eine genaue (scrupulous) Untersuchung hinsichtlich der Unduldsamkeitsfälle, die in seinen Staaten vorgekommen sein sollen, befohlen hat, um sich zu vergewissern, ob seinen wohlwollenden Absichten überall entsprochen wird und daß der König außerdem seine Repräsentanten bei den Höfen von Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen u. Schaumburg-Lippe angewiesen hat, baldthunlichst die Aufmerksamkeit der betr. Regierungen auf die von der Deputation angeführten Thatsachen zu lenken, eine Untersuchung derselben von Seiten der betreffenden Regierungen zu veranlassen, und bei denselben zu Gunsten einer gesetzlichen und billigerweise den Baptisten in jenen Ländern zu gewährende Freiheit Schritte zu thun. Ew. 2c. wolle das Vorstehende zur Kenntniß der Deputation bringen, und empfangen Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Graf v. Bernstorff.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Dezbr. Wie man sagt, wird sich der Regent im Laufe des Januars zum Ordensfest nach Berlin begeben, und seine Hochzeit soll im Laufe des künftigen Mai, man spricht vom 15., statthaben. Einzelne Städte werden dem hohen Paare zu diesem Feste Angebinde überreichen. — Gestern wurde der erzbischöfliche Hirtenbrief wegen Gründung einer neuen „Brüderschaft zur ewigen Anbetung" verlesen, welche sich über die ganze Erzdiözese erstrecken soll.
(Schw. M.)

Pforzheim, 31. Dezbr. Die Angelegenheiten der Altlutheraner unserer Gegend scheinen in ein neues Stadium getreten zu sein. Vor einigen Tagen ist ein preußischer Geistlicher, ein Herr Rothe, hier angekommen, der, wie wir vernehmen, mit Genehmigung unserer Regierung die betreffenden Dissidenten, natürlich auf deren Kosten, pastoriren und seinen Wohnsitz in Pforzheim nehmen soll. Die Anwesenheit eines Ministerialkommissärs in unserer Stadt scheint mit dieser Angelegenheit zusammenzuhängen. (S. M.)

Stuttgart, 27. Dezember. Nach Neujahr beginnen die Unterhandlungen zwischen Regierung und Standesherren in ernsthafterer Weise. Letztere waren, wie man dem „N. C." schreibt, in Augsburg versammelt, um ihre Forderungen zu präzisiren und ihren Vollmachtträgern bestimmte Grundsätze an die Hand zu geben. Die Verstimmung der Standesherren über die Veröffentlichnng der bei dem Bundestag in der Entschädigungssache gewechselten Schriften scheint zwar groß zu sein, doch werden dieselben der Mittelstellung des Kabinets und dem Zwang der Umstände hinlänglich Rechnung zu tragen wissen.

Hamburg, 2. Januar. Bis zu diesem Augenblicke (5 Uhr Nachmittags) ist noch nichts über den Erfolg der für Campe beim Senate eingereichten Supplik bekannt. Eine direkte Verwendung seines Arztes, Dr. Schön, der mehrere seinem Gesundheitszustande entnommene Gründe für seine sofortige Freilassung in einer Privataudienz bei dem präsidirenden Bürgermeister, Dr. Kellinghusen, geltend machte, hat nichts gefruchtet.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Der heutige Moniteur füllt abermals eilf Spalten mit Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion und Verleihungen von Militär-Medaillen. — Die heute veröffentlichte Fleischtaxe vom 1. bis 15. Januar ergiebt beim Ochsen- und Hammelfleisch eine durchschnittliche Verminderung von 3 und 7 Ct. pro Kilogr., bei Kuh- und Kalbfleisch eine Erhöhung von 2 und 17 Ct. pro Kilogr. Die Brottaxe bleibt unverändert. — Der Bischof von Bayeux, Monsignor Roben, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der heutige Empfang in den Tuilerien war sehr glänzend. Die Diplomaten, die ganze offizielle Welt, die Offiziere der Armee und der Nationalgarde, so wie die Geistlichkeit hatten sich dort eingefunden, um Ihre Majestäten zu beglückwünschen. Bei der Prinzessin Mathilde fanden sich nach dem Empfange in den Tuilerien die Minister, einige Diplomaten und hohe Staatsbeamte ein, um Ihrer kaiserlichen Hoheit ihre Aufwartung zu machen. Vor dem Palais Royal, der Residenz der französischen Prinzen, hatte sich ebenfalls eine große Anzahl Equipagen, Miethkutschen und selbst Fiaker eingefunden. Paris selbst bot einen sehr lebhaften Anblick dar. Alles, was nicht Laden- oder Buden-Besitzer ist, war und ist noch auf den Beinen. — Unter diesen Umständen ist natürlich die Politik etwas in den Hintergrund getreten. Doch erregte der Artikel der heutigen Morning Post

große Sensation. — General Forey, der die neue, aus den vier aus der Krim zurückgekehrten Infanterie-Regimentern bestehende Armee gebildete Division befehligt, kündigte ferner dem 50. Linien-Regimente an, dem er am letzten Sonntage in dem Fort Bicètre, wo es kasernirt ist, einen Besuch abstattete, daß es sich und die übrigen drei Regimenter bereit halten sollten, den Kern einer neuen Armee zu bilden.

Die Spannung, welche zwischen England und Frankreich stattgefunden, hat nun wieder einem sehr freundschaftlichen Verhältnisse Raum gegeben, und die beiden Regierungen sehen der Fortsetzung des Krieges mit Ruhe entgegen. In Sardinien werden bereits neue Truppen ausgehoben, um die England versprochene Vermehrung des Contingents im Winter bis zum Frühjahre verwirklichen zu können. Dem Grafen Morny wurde hinterbracht, daß dem Kaiser seine Betheiligung an den Eisenbahn-Spekulationen unangenehm wäre. Er begab sich sofort in die Tuilerien, um seine Entlassung einzureichen. Der Kaiser beruhigte ihn jedoch und bat den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, seine Stelle weiter zu behalten. — Briefen aus Konstantinopel vom 20. Dezember zufolge befindet sich Erzerum, trotz der offiziellen Beruhigung, in einer sehr bedenklichen Lage, und man fürchtet, daß dieser wichtige Punkt sich kaum werde halten können. (K. Z.)

Großbritannien.

F. Die Times enthält sich heute aller hohen Politik, und wendet sich in zweien ihrer Leitartikel nur den verschiedenen Fragen der Armee-Organisation, namentlich dem Land-Transport-Korps und der besseren Verwendung der Miliz-Regimenter zu. In Bezug auf das Land-Transport-Korps schreibt sie, daß allgemeinem Verlauten nach, dies Korps bei Wiederbeginn des Feldzuges aus 19,000 Pferden und Mauleseln und aus eben so vielen Leuten bestehen würde. Dazu kämen 10,000 Pferde für die Kavallerie und Artillerie und mehr als 10,000 Pferde für das türkische Kontingent. Diese 40,000 Thiere zu füttern, sei eine schwierige Aufgabe, aber leider könne man sich nicht verhehlen, daß die Beschaffung derselben überhaupt, noch viel schwieriger sei. Die türkischen Provinzen seien so gut wie erschöpft, und der Preis eines Packpferdes sei bereits viermal hoch als vor zwei Jahren. Der Ankauf von Mauleseln in Sizilien habe nur geringe Erfolge gehabt. Der Bedarf sei andererseits, da es sich um die Versorgung von 4 Armeen handle, so ungeheuer, daß umfassende Anordnungen getroffen werden müßten, um herbeizuschaffen, was unerläßlich sei. Wenn der neue Feldzug begönne, so werde sich hoffentlich das Schauspiel einer unbeweglichen britischen Armee nicht wiederholen. Manches ließe solche Besorgniß freilich nicht als überflüssig erscheinen; es fehle an Transportmitteln, um die für die Armee bestimmten Hütten an die Front zu schaffen und von den, zu so enormen Preisen erstandenen Pferden, seien bereits viele hunderte umgekommen. Noch mehrere würden folgen und so dürfe man sich nicht wundern, wenn das Land-Transport-Korps als ein Fehlschlag betrachtet würde. Vieles sei gebessert und England brauche nicht mehr den Vergleich seiner Armee mit der französischen zu scheuen, aber man könne sich doch gegen die Thatsache nicht verschließen, daß die letztere Armee bewegungsfähig sei und die englische nicht. — Die Times wendet sich dann, in einem zweiten Artikel, der Rekrutirungfrage zu. Sie ist vorerst der Meinung, daß die lange Dienstzeit, wenigstens für jetzt abgeschafft werden müsse, daß niemand, selbst bei sonst lockenden Aussichten, geneigt sei, 10 Jahre seines Lebens wegzugeben und daß eine Anwerbung auf 5 Jahre, ganz andere Erfolge haben werde. Sie weist dann ferner darauf hin, daß man aus den Milizregimentern nicht den Nutzen ziehe, der aus ihnen gezogen werden könnte. Diese Leute seien gerade so gut wie die Soldaten der Armee, ja in vielen Fällen besser und die Regimenter würden bald den Segen davon wahrnehmen, wenn ihre Ersatzmannschaften nicht aus den Rekruten-Depots, sondern aus den Milizen genommen würden.

Belgien.

Brüssel, 31. Dezember. Die schon erwähnte Angelegenheit des Professors Brasseur an der Universität zu Gent, angeklagt wegen seiner antikatholischen Doktrinen, gewinnt durch die Interpellation, zu welcher sie in der letzten Senatssitzung den Baron d'Anethan, frühern Justizminister und Chef der katholischen Partei in der ersten Kammer, veranlaßt hat, an Bedeutung. Der Minister des Innern erklärte, daß er das Resultat der Untersuchung, besonders aber die Meinung des Universitätsrathes über die von Herrn Brasseur gelehrten Doktrinen abwarten müsse. Der Universitätsrath hat gleichzeitig eine andere Frage zu entscheiden, die der vier Studenten nämlich, von welchen die Denunciation ausgegangen und deren Entfernung von der Universität alle andern Studirenden mit der größten Heftigkeit verlangen. Uebrigens muß man, wie es scheint, in dieser ganzen Angelegenheit ein politisches Manöver erkennen, um auf die nächsten Wahlen in Gent einzuwirken. Da nämlich die meisteu der genter Deputirten, und an der Spitze derselben Herr Delehaye, Bürgermeister jener Stadt und Präsident der Repräsentanten-Kammer, frühere Liberale sind, die zu der klerikalen Partei übergegangen, so ist deren Wiedererwählung sehr bedroht und dieselben suchen nnn durch einigen Scandal die öffentliche Meinung gegen die liberale Partei aufzuregen. In derselben Sitzung hielt der Herzog von Brabant eine bemerkenswerthe Rede voller Fortschrittsideen über die Bildung einer Schifffahrts-Verbindung zwischen Antwerpen und der Levante.

Spanien.

Madrid, 26. Dezbr. Am 5. Januar soll der schon länger angekündigte große Ball zum Besten der Krim-Verwundeten des alliirten Heeres im königlichen Theater stattfinden. — Das Kapital der dahier zu errichtenden „Allgemeinen Kredit-Gesellschaft" ist auf 256 oder, nach dem vereinbarten Course, auf 240 Millionen Realen festgesetzt. Es wird in 240,000 Aktien zu 1000 Realen getheilt, deren verschiedene Serien, dem Bedarfe gemäß, nach und nach ausgegeben werden. Die erste, sofort zu emittirende, Serie begreift 80,000 Aktien, worauf die Unterzeichner binnen 14 Tagen nach Genehmigung der Statuten 3 pCt. einzuzahlen haben. Die Aktien lauten auf den Inhaber; sie können bei der Gesellschaft gegen eine Quittung auf Namen deponirt werden. Die Gesellschaft hat das Recht, Obligationen (Bankzettel), jedoch nicht über 30 Tage Verfallzeit und nicht über den fünffachen Betrag des realisirten Kapital-Theiles, auszugeben. Nach vollständiger Einzahlung des Kapitals dürfen Bankzettel bis zum zehnfachen Betrage desselben ausgegeben werden; aber die Obligationen unter einem Jahre Verfallzeit sollen sammt den auf laufende Rechnung empfangenen Werthen das Doppelte des Effektiv-Bestandes des Gesellschafts-Kapitals nicht überschreiten. Aus den Erträgnissen soll jährlich ein gewisser Theil dem Reserve-Fonds einverleibt werden. Dieser Fonds soll 20 Millionen nicht übersteigen. Alle 6 Monate soll ein Nachweis über den Stand der Geschäfte :c. der Regierung vorgelegt werden, der auch außerdem das Recht zusteht, so oft sie es für angemessen erachtet, von den Operationen und den Büchern der Gesellschaft Einsicht zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Sand-Straße Nr. 17 die goldene Einfassung einer Broche. Klosterstraße 2 ein blauer Postillon-Mantel mit orangefarbenem Kragen; aus einem auf der Bischofstraße belegenen Restaurations-Lokale eine Violine von gelber Farbe mit weißen Wirbeln und eine Quantität Saiten, zusammen im Werth von circa 20 Thlr. Langegasse 19 ein schwarzer Tuchmantel und ein rothkarrirtes wollenes Kleid; und an demselben Tage auf dem Neumarkt von der Verkaufsstelle einer Grünzeughändlerin 4 leinene Säcke. Aus dem geschlossenen Schaufenster eines Verkaufs-Lokals in der Schweidnitzer-Straße 2 Stück Westenstoffe. — Am 1. d. M. erschien bei mehreren Bewohnern der Schmiedebrücke eine dort ungekannte weibliche Person, welche sich für die Frau des Revier-Wächters ausgebend, angeblich in dessen Auftrage zum Neujahr gratulirte, und sich das Neujahrsgeschenk für ihren Mann erbat. Einer der Bewohner jener Straße schenkte indeß den Angaben jener Person kein Vertrauen, hielt vielmehr letztere fest und überlieferte sie dem Revier-Polizei-Beamten, welcher denn auch sehr bald ermittelte, daß dieselbe nicht die Person, für die sie sich ausgegeben, sondern die Frau eines hiesigen Böttcher-Gesellen war, mithin auf betrügerische Weise Geld sich zu verschaffen gewußt hatte.

Verloren wurde: eine rothlederne Brieftasche, enthaltend: 1 Reise-Paß, dem Schlosser-Gesellen Spriegel gehörig, und verschiedene andere Schriftstücke. (Pol.-Bl.)

△ **Ratibor,** 2. Januar. In den letzten Tagen des alten Jahres ist auch hier, wie an vielen anderen Orten, eine Speise-Bereitungs-Anstalt ins Leben gerufen und sind die Bemühungen des Herrn Kaufmann A. H. Polko, des Herrn Direktor v. Drigalski und des Hrn. A. Lissa, denen hauptsächlich für dieses menschenfreundliche Werk der wärmste Dank gebührt, bis jetzt von dem schönsten Erfolg gekrönt worden. Die noch nicht beendete Sammlung hat bereits einen Ertrag von circa 600 Thlr. ergeben und hierdurch, so wie durch thätige Wirkung der verschiedenen confessionellen Wohlthätigkeitsvereine wird er ermöglicht, täglich 128 Portionen nahrhafter, consistenter Speise an die Armen gratis zu vertheilen. Eine in Aussicht stehende fernere Beihilfe seitens der städtischen Behörden läßt im Verein mit der zu ergänzenden Sammlung ein noch erheblich günstigeres Resultat erhoffen. Nebenbei und als ein Hauptzweck hat sich diese Anstalt die löbliche Aufgabe gestellt, den durch die anhaltende Theuerung sich täglich steigernden Nothstand unter den unbemittelten niedern Beamten, kleinen Handwerkern und Handarbeitern durch Beschaffung nahrhafter Kost für einen geringen Preis möglichst zu erleichtern, doch hat dies Unternehmen leider bis jetzt noch nicht den erwünschten Anklang gefunden. Genannte Herren haben daher die erwähnte Einwohner-Klasse wiederholt aufgefordert, die ihnen damit gebotene Gelegenheit zur Ersparniß von Geld und Zeit für sich und ihre Familien nicht länger aus nichtigen Gründen unbenutzt zu lassen, und hoffen, daß ein Versuch ihnen bald die Ueberzeugung von den großen Vortheilen gewähren wird, die ihnen aus der Benutzung dieser Anstalt erwachsen müssen. Die Ausgabe der Speisen geschieht sowohl mit als ohne Fleisch, dieselben werden in der königl. Strafanstalt bereitet und im Rathhause ausgegeben. Angesichts der vielen Anstrengungen, die von den Bewohnern Ratibors gemacht werden, das Elend zu mildern, sollte die Polizei jetzt aber auch einmal energische Schritte thun, das in Schrecken erregender Art zunehmende Betteln zu verhüten, namentlich sind es Kinder von 5 bis 15 Jahren, vor denen man sich nicht bergen kann, und wäre es hier eine doppelte Pflicht, einzuschreiten, da dieselben immer mehr verwahrlosen, um für ihr ganzes Leben unglückliche, gefährliche, schädliche Geschöpfe zu werden.

E. [Nachtrag zu den Touren im Lande, vergl. die Nummern 556, 569, 581 und 595 des vorigen Jahrgangs.] Zur Vervollständigung habe ich zu diesen Touren noch Einiges nachzutragen.

In Oberschlesien fand ich die Noth verhältnißmäßig weniger groß als in Niederschlesien. Ich kam da mit Landwirthen zusammen, welche zwar gerade keine reichliche Ernte gemacht hatten, die aber dennoch mit derselben zufrieden sein konnten, wenn sie sich mit Andern verglichen. Ein Solcher theilte mir mit, daß einige seiner Roggenfelder bis zu 12 Scheffel auf den Morgen gebracht, ein Ertrag, wie ich ihn im vergangenen Jahre als nirgends vorgekommen geglaubt hatte. Sein Weizen war freilich auch vom Roste befallen worden, aber doch nicht in dem Grade wie anderwärts. Bei ihm traf ich auch die im letzten Jahre sehr ungewöhnliche Erscheinung von Getreidekeimen im Freien; natürlich litt er da nicht an Strohmangel. Und das war am rechten Ufer der Oder in Oberschlesien, gegen welches man allgemein ein ungünstiges Vorurtheil hat. Man geht zu weit, wenn man glaubt, es gebe dort nirgends guten und fruchtbaren Boden, denn man stößt daselbst auf sehr gute Striche. Der eben angeführte Landwirth machte mir Mittheilung von Erträgen, die mich in Erstaunen setzten, wie z. B. von Weizen, von welchem er von einzelnen Feldern schon bis zu 18 Scheffel vom Morgen gehabt hat. Solche Felder liegen in den Oder-Niederungen, sind sehr reich an Humus und haben viel Bindung, erfordern aber, um bis zu so hohem Ertrage gebracht zu werden, einer sehr fleißigen und sorgsamen Kultur. Vom Hafer erntet man dann auf solchen bis zu 20 Scheffel vom Morgen. — Da nun zwar die Ernte in Oberschlesien auch sehr sparsam ausgefallen, so giebt es dort doch mehrere Landwirthe, welche über ihren Bedarf geerntet haben und etwas zu Markte bringen können.

Es ist von Interesse, in diesem Jahre überall Stimmen zu hören, welche sich über Vorrath und Bedarf an Getreide aussprechen. Der Landwirth, von dem ich eben sprach, äußerte, daß es zu verwundern sei, daß die Fruchtpreise, so drückend hoch sie auch sind, nicht jetzt schon noch höher stehen, daß sie aber leider noch steigen würden. Er verglich das heurige Jahr mit dem von 1847 und stellte auf, daß gegenwärtig ungleich weniger Vorrath vorhanden sei, als damals — wo aus dem Jahre 1846 noch Bestände waren — und doch stieg zu jener Zeit der Scheffel Roggen über 4 Thlr. Fragen wir nach der Ursache dieser Verschiedenheit, so finden wir sie in der lebhaften Regung des Getreidehandels, welcher Massen von Getreide vom Auslande herbeischafft, und welcher zu jener Zeit flau ging, weil im Anfang kein Mensch an bevorstehenden Mangel glauben wollte. Wie bekannt genug, trat der Handel nicht zeitig genug ins Mittel, und was er dann endlich auch herbeischaffte, das kam zu spät an. Es kann wohl kein schlagenderes Argument gegen das Geschrei über Getreidewucher angeführt werden, als diese beiden Thatsachen. — Nächst dem regsamen Getreidehandel muß man aber auch die vielen allseitig zur Linderung der Noth getroffenen Anstalten als ein Mittel ansehen, der zunehmenden Theurung zu steuern.

Man fängt in jenen Gegenden an zu befürchten, es werde Oesterreich — um seine eigenen Staaten vor Mangel zu schützen — gegen das Frühjahr die Getreideausfuhr verbieten, das Verbot aber dahin modifiziren, die Abschlüsse, welche die Fremden bereits gemacht haben, gelten und die desfallsigen Quantitäten über die Grenze zu lassen. Diese Ansicht soll bereits mehrere Großhändler bestimmen, bedeutende Quantitäten auf Lieferung zu kontrahiren. Ganz unbeachtet aber kann und darf man die ausgesprochene Besorgniß nicht lassen, weil Eventualitäten eintreten können, welche Oesterreich zu einem solchen Schritte zu zwingen vermöchten. Das würde dann auf unsern Getreidemarkt nicht ohne empfindlichen Einfluß sein.

Bekanntlich erntet man in Oberschlesien auf dem Theile, welcher am rechten Oderufer liegt, auch in fruchtbaren Jahren nicht den vollen Bedarf für die zahlreiche Bevölkerung, welche von außen her noch mehr als von innen zunimmt. Früher bezog dieser Landestheil ansehnliche Quantitäten von Getreide aus Galizien, was aber seit dem Jahre 1846 aufgehört hat und wohl nicht eher wieder eintreten wird, als bis der zerrüttete Zustand jenes Landes geordnet ist. Viel aber ward nach dem Aufhören jener Zufuhr aus Niederschlesien hinauf gebracht, was aber in den letzten beiden Jahren wegen der kargen Ernten nicht mehr geschehen konnte. Es nahm daher Oberschlesien seine Zuflucht zu Ungarn und es würde gerade dieses zunächst und am empfindlichsten leiden, wenn die Ausfuhr von dort aufhören sollte. — Man macht diesem Landestheile den Vorwurf, daß in ihm die Agrikultur noch auf niederer Stufe stehe, daß mithin die Erträge geringer seien, als wie sie bei gründlich rationellem Landbaue sein könnten. Dieser Vorwurf ist aber nur theilweise begründet: denn es giebt dort sehr viele Oekonomien, deren Betrieb untadelhaft ist. Zu leugnen ist jedoch nicht, daß die Rustikalen sehr saumselig wirthschaften und lieber der Vekturanz bei den Berg- und Hüttenwerken, als einem fleißigen Betriebe ihrer Oekonomien obliegen. Der hohe Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnissen in jener Gegend aber sollte und müßte zur Vermehrung derselben spornen und die Hindernisse, die in dem minder ergiebigen Boden liegen, besiegen lassen. Das wird sich indeß wohl mit der Zeit finden und es werden die bereits vorhandenen guten Beispiele zur Nachahmung locken.

Noch habe ich in die in den Reise-Touren genannten Schäfereien einige einzureihen, die durch Zufall ausgelassen waren, was sie jedoch keineswegs verdienten, da sie zu denen gehören, welche hellen Glanz auf unsere Merinozucht werfen.

Oderberg (Besitzer Baron v. Rothschild, Pächter Herr Silberstein) hat seit langer Zeit weitverbreiteten und wohlverdienten Ruf. Diese Schäferei gehört zu den zahlreichern im Lande, indem sie aus nahe an 8000 Stück besteht. Die Wolle derselben gehört zur hochfeinen, auch hat sie schon seit langer Zeit ansehnlichen Zuchtviehverkauf. — Eine zwar nicht große, aber nichts desto weniger ausgezeichnete Schäferei lernte ich in Oberwitz (Oberamtmann Dittrich) kennen. Der Besitzer, welcher sie durch den Ankauf eines hochedlen Stammes vor 10 Jahren gründete, züchtet dieselbe bereits in drei Generationen, und da er das Fach, wie nur irgend einer inne hat, so wird man durch die großen sichtbar hervortretenden Fortschritte angenehm überrascht. Dadurch hat er die Genugthuung, daß er nicht blos eine in jeder Hinsicht hochedle Wolle erzeugt, sondern daß er sich auch eines lebhaften Absatzes von Zuchtthieren erfreut, was nicht Wunder nehmen kann, da diese Thiere den Forderungen der Zeit in aller Art, d. h. durch hochedle Wolle, reiche und dichte Vließe und kräftige und große Staturen entsprechen. Man kann diese Heerde unbedenklich zu den Stammhaltern zählen, welche unserem Vaterlande das goldene Vließ bewahren und für die Zukunft erhalten. — Aus Niederschlesien nenne ich noch zwei Schäfereien, und zwar zuerst Stephanshain (Herr v. Lieres), Kreis Schweidnitz, mit einer hochedlen und hochfeinen Heerde, die mit ebensoviel Sachkenntniß, als Eifer von ihrem Besitzer gezüchtet wird. — Endlich Berghof (Graf v. Schweinitz). Gut ausgebildete Körper und vortreffliche Haltung sind es, die hier zuerst angenehm ins Auge fallen. Der Feinheitsgrad der Wolle nähert sich dem höchsten, und ob eine solche Schäferei eine lohnende Rente trage, das beantwortet sich von selbst, wenn man weiß, daß sie 2⅓ Ctr. Wolle von 100 Stück, und zwar von einer Qualität gewährt, die gegenwärtig einen Preis von mehr als 100 Thlr. hat.

Berliner Börse vom 3. Januar 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 Br.
dito 1852	4½	101 Br.
dito 1853	4	98 bez.
dito 1854	4½	101 Br.
dito 1855	4½	101 Br.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108¾ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ Br.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	125½ Br.
Posener Pfandbr.	4	101 Gl.
dito	3½	91¼ Gl.
Polnische III. Em.	4	90¼ Gl.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	79¾ bez.
dito à 300 Fl.	5	85 bez.
dito à 200 Fl.	—	19 Br.
Hamb. Pr.-Anl.	—	62½ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	55½ à 56 à 55¾ bz.
dito Prior.	4½	91¼ bez.
Berlin-Hamburger	4	112 à 111¾ bez.
dito Prior. I. Em.	4½	102⅜ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	154¾ à 153¾ bz.
Breslau-Freiburg.	4	135 Br.
dito neue	4	124½ à 124 bez.
Köln-Mindener	3½	164¼ à 163¾ bz.
dito Prior.	4½	101¼ Br.
dito II. Em.	5	103¾ bez. u. Gl.
dito II. Em.	4	90⅞ bez.
dito III. Em.	4	90⅞ Br.
dito IV. Em.	4	89¼ Br.
Mainz-Ludwigsh.	4	113½ Gl.
Mecklenburger	4	53½ bez. u. Gl.
Niederschlesische	4	92½ bez.
dito Prior.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. III.	4	92¾ Br.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ Br.
dito Zweigbahn	4	60½ Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	55½, ⅝ à ⅜ bz.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	210 Br.
dito B.	3½	179 Br.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	81¼ bez.
dito Prior. D.	4	90¾ bez.
dito Prior. E.	3½	78¼ bez.
Rheinische	4	111¼ etw. bez.
dito Prior. Stm.	4	111¼ Br.
dito Prior.	4	90 bez.
dito Prior.	3½	83¼ Br.
Stargard-Posener.	3½	92½ etw. bz. u. Gl.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	99¾ Gl.
Wilhelms-Bahn	4	194½ Br.
dito neue	4	164½ etw. bz. u. B.
dito II. Prior.	4	90 Gl.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143⅛ bez.
dito	2 M.	142⅝ bez.
Hamburg	k. S.	151¾ bez.
dito	2 M.	149⅞ bez.
London	3 M.	6 Rt. 19⅜ Sg. bz.
Paris	2 M.	$79\frac{7}{12}$ bez.
Wien	2 M.	91¼ bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	$99\frac{5}{6}$ bez.
dito	2 M.	$99\frac{1}{12}$ bez.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 Rtl. 18 Sg. B.

Die Börse war in flauer Stimmung, und bei sehr stillem Geschäft wurden die meisten Aktien billiger verkauft, besonders nach Eingang schlechterer wiener Course. Von Wechseln stellten sich Hamburg in beiden Sichten, London, Wien und Frankfurt niedriger, dagegen Amsterdam in beiden Sichten und Petersburg höher. — Die Notirungen sind sämmtlich ohne die am 1. Januar c. fälligen Zins-Coupons und Dividenden-Scheine pro 1855. Bei den österr. Effekten ist die Usance der Zinsberechnung von jetzt an 150 Fl. gleich 90 Thlr.; nur bei der National-Anleihe bleibt dieselbe wie bisher 150 Fl. = 100 Thlr.

≅ **Breslau,** 4. Januar. [Produktenmarkt.] Heutige Getreidezufuhren, besonders von Weizen und Hafer, waren reichlicher als gestern, die Kauflust sehr geringfügig. — Von Kleesaaten war wenig offerirt, der Begehr gut.

Weizen, weißer beste Qualität 150—165 Sgr., gelber beste Qualität 145 bis 155 Sgr., abfallender und ungar. 118—140 Sgr. — Roggen schwere Qualität, 86pfd. 115—116 Sgr., 84pfd. 110—111 Sgr., 82pfd. 105—107 Sgr. — Gerste 70—78 Sgr. — Hafer 38—46 Sgr. — Erbsen 105—120 Sgr.

Winterraps 140—145 Sgr., Sommerrübsen 116—120 Sgr.

Kleesamen: rother 16—17—17½ Thlr., weißer 20—22 Thlr. pr. Ctr.

Stettin, 3. Januar. Weizen unverändert, loco 83pfd. gelber 101 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88—89pfd. gelber 126 Br., 125 Gd., 84—89pfd. 115 Br. Roggen etwas fester, loco ohne Umsatz, pr. 82pfd. 89 Thlr. Br., 84—85pfd. pr. 82pfd. 90 Br., 82pfd. pr. Januar 90 Br., 89½ bez., pr. Februar-März 90 Br., pr. Frühjahr 90½ bezahlt, pr. Mai-Juni 91 Br. Gerste matt, loco 74—75pfd. 65 Thlr. Br., pr. Frühjahr 74—75pfd. große pomm. 65 Br., do. ohne Benennung 64½ Br. Hafer unverändert; loco eine Kleinigkeit 50pfd. 43 Thlr. bezahlt, pr. 52pfd. 43½ bezahlt, pr. Frühjahr 50—52pfd. exkl. polnisch. und preuß. 43 Br., 42½ Gd., pomm. do. 43¼ Br., 43 Gd. Erbsen, 93—94 Thlr. für kleine Koch- loco gefordert, 92—93 bez. Rüböl flau, loco $17\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., pr. Januar-Februar 17⅔ Br., pr. Februar-März u. April-Mai im Verbande 17⅔ bez., pr. April-Mai 17⅔ bez., Br. u. Gd., pr. September-Oktober 15¾ Br. Spiritus flau, loco ohne Faß $11\frac{3}{16}$, 11¼, $\frac{5}{16}$, ⅜ % bez., mit Faß 11¼ % bez., kurze Lieferung 11⅜ % bez., eine Anmeldung mit Faß $11\frac{7}{32}$ % bez., pr. Januar 11¼ % bez. u. Gd., $11\frac{13}{16}$ % Br., pr. Februar-März 11 % bez. u. Br., pr. Frühjahr 10⅝, $\frac{11}{16}$, ¾ % bez., 10¾ % Gd., $10\frac{11}{16}$ % Br.

Karlsruhe, 29. Dezbr. Bei der heute dahier stattgehabten 40. Prämienverloosung der großherzoglich badischen 35 Fl.-Serienloose haben nachstehende 15 Nummern eine jede 1000 Fl. gewonnen: Nr. 23,209. 23,222. 44,761. 44,772. 49,732. 50,201. 112,883. 134,421. 136,523. 152,534. 256,464. 331,195. 344,837. 344,850 und 385,745.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.